

Hart an der Grenze

Konzept für einen Dokumentarfilm



Die Mauern der Festung Europa - eine Reise mit Elias Bierdel

"Die Grenze ist der eigentlich fruchtbare Ort der Erkenntnis."

Paul Tillich, Philosoph, 1944

"Wir brauchen offene Türen für Verfolgte, und das nicht nur wegen unserer Verfassung und unserer Geschichte, sondern auch aus ökonomischen Gründen."

Joachim Gauck, Bundespräsident, 2013



Einleitung	2
Konzept	3
Stationen	4-11
Visuelle Gestaltung	12
Directors Note	13
Team	14-17



Als vor einem Vierteljahrhundert der "Eiserne Vorhang" fiel, der Europa in Ost und West geteilt hatte, jubelten die Menschen über diesen vermeintlichen Sieg von Freiheit und Menschenrechten. Doch die brutalen Grenzanlagen von einst sind nicht verschwunden - sie haben sich vom Inneren des Kontinents lediglich an seine Außengrenzen verlagert.

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich die Europäische Union mit Grenzsicherungssystemen umgeben, die in ihrer tödlichen Logik und ihrem technischen Aufbau unmittelbar aus der Zeit des "Kalten Krieges" zu stammen scheinen.

Was sich entlang dieser Grenzen täglich abspielt, steht nicht nur im offenen Widerspruch zu den vielbeschworenen "Werten" Europas: der Umgang mit Flüchtlingen und MigrantInnen vor den Toren der Wohlstandsfestung EU stellt auch einen Bruch mit geltenden Rechtsnormen und internationalen Verträgen dar.

Als Konsequenz der europäischen Abschottungs- und Abschreckungs-
politiken bezahlen Jahr für Jahr tausende Menschen ihren Versuch, in Europa

Schutz, Hilfe und Perspektiven für eine bessere Zukunft zu finden, mit dem Leben. Das anonyme Massensterben an den Grenzen wird kaum diskutiert.

Vor zehn Jahren wurde das deutsche Hilfs- und Rettungsschiff Cap Anamur nach der Rettung von 37 afrikanischen Schiffbrüchigen beschlagnahmt, seine Besatzung wegen angeblicher "Schlepperei" in Italien vor Gericht gestellt. Gleichzeitig entstand die EU-Agentur FRONTEX, die den nicht erklärten Krieg gegen Flüchtlinge und MigrantInnen auf europäischer Seite koordiniert.

Seitdem ist nichts besser geworden. Die Mauern werden immer höher und die Zahl der Todesopfer steigt Tag für Tag. Milliarden werden in die Flüchtlings-Abwehr investiert. Gemeinsame EU-Regeln für die Aufnahme von Asylbewerbern gibt es dagegen bis heute nicht.

Auf unserer Reise an die zentralen Orte wollen wir den Aufbau der "Festung Europa" zeigen und das dahinterstehende Denken infrage stellen.



Um dieses komplexe und angstbesetzte Thema aufzuarbeiten und einem breiten Publikum zugänglich zu machen, wollen wir uns auf eine Reise begeben, die ZuschauerInnen emotional und inhaltlich neue Zugänge eröffnet.

Dabei nehmen wir eine subjektive Haltung ein, die nicht vorgibt, "objektive" Berichterstattung zu sein und Recht zu haben - sondern authentisch und persönlich erzählt. Wir begleiten den Journalisten und Friedensaktivisten Elias Bierdel, der seine Sicht auf die aktuelle Situation und seine Gedanken dazu schildert. Dazu führt er uns zu Orten und Menschen, die Vergangenheit und Zukunft der europäischen Grenzen reflektieren.

Die Arbeit mit einem kleinen Team ermöglicht die Nähe und Spontaneität bei den Interviews und in nicht geplanten Situationen.

Der Film wird dadurch auf verschiedenen Ebenen funktionieren:

1. Reise zu Orten und Menschen.
 - aktuelle Situation aufzeigen und hinterfragen.
2. Die Dreharbeiten offenlegen.
 - die Kamera hinter den Kulissen der Filmemacher
3. Wer ist Elias Bierdel ?
 - seine persönlichen Erfahrungen als damaliger Cap Anamur -Vorsitzender, seine Motivation und Ziele. Dazu gibt es bisher unveröffentlichtes Material von Kameramann Dominik Berg, der 2004 selbst an Bord war.

Moderationsstil:

Präzise, unterhaltsam und immer wieder auch hoch emotional führt Elias Bierdel durch den Film, mit der Neugierde und Zugewandtheit eines Naturforschers, der seltene Phänomene beobachtet und bewertet. Dabei lernen wir, die Dinge mit anderen Augen zu sehen - zum Beispiel an beliebten Urlaubsorten, die gleichzeitig Bastionen der "Festung Europa" sind.

Konzept - Wie wollen wir es machen?

Berlin: Spuren der Mauer



Wir starten die Reise da, wo sie auch für unseren Protagonisten begonnen hat. In Berlin.

Elias Bierdel - Kind von DDR-Flüchtlingen - wuchs im Westen der geteilten Stadt in unmittelbarer Nähe zur Grenze auf. Schon als Kind begriff er intuitiv, dass dort furchtbares Unrecht geschah.

Wer damals Flüchtlinge "illegal" über die Grenze brachte, der wurde als Held und "Fluchthelfer" gefeiert.

Dass die "Schandmauer" von einst aber nicht verschwunden ist, sondern nur um einige Kilometer verschoben wurde, das wurde ihm erst viele Jahre später klar. Und dass die Lebensrettung für Schiffbrüchige im Mittelmeer heute nicht mehr als Hilfsleistung bewertet wird, sondern als "Schlepperei" kriminalisiert wird, hat er in einem sechsjährigen Gerichtsverfahren am eigenen Leib erlebt.

Hier beginnt der Film und hier wird er auch enden: Denn im Oktober feiert Deutschland den 25. Jahrestag des Mauerfalls.

Diese Ebene, die auf unsere Lebensrealität Bezug nimmt dient als dramaturgische Klammer und verdeutlicht, dass unser Thema mit uns allen zu tun hat.

Station 1

Österreich/Ungarn: Verlassene Grenzstation und privates "Eiserner Vorhang Museum"



Im ungarischen Dörfchen Vasfüggöny - in unmittelbarer Nähe der Grenze zu Österreich - hat der ehemalige Grenzsoldat Sándor Goják aus privaten Mitteln sein eigenes Museum gebaut.

Nachdem Ungarn als erstes "Ostblock"-Land den "Eisernen Vorhang" öffnete, verschwanden alle Erinnerungen an die schreckliche Zeit und ihre Opfer auf dem Müll.

Goják sammelte, was er finden konnte und baute in seinem kleinen Weingarten ein Stück Grenze wieder auf - mit Wachturm, Militär-Jeep, Elektrozäunen und einem verminten Todesstreifen.

Wenn er Besucher durch das Gelände führt, spürt man die innere Not, die den früheren Grenzer zwingt, wieder und wieder über das erlebte Grauen zu sprechen und an die Schicksale der Toten und Verletzten zu erinnern.

Im Gästebuch des "Eiserner Vorhang Muzeum" finden sich auch Einträge von ehemaligen DDR-Bürgern, die hier einst die Flucht wagten und scheiterten:

"Solche Grenzen darf es nie wieder geben!" schreibt einer der Besucher. Doch wir werden zeigen, dass es sie noch gibt...

BEREITS ABGEDREHT

Station 2

Sizilien/Italien: Von Kriegsschiffen und Flüchtlingsbooten



Der arme Süden Italiens - traditionell selbst eine Auswanderungsregion - ist heute das Ziel afrikanischer Einwanderer, die sich in Europa ein besseres Leben erhoffen.

Im Kanal von Sizilien haben tausende Menschen diesen Plan mit dem Leben bezahlt, die Behörden taten wenig, um Schiffbrüchigen zu Hilfe zu kommen.

Die neue italienische Regierung hat nun mit der Aktion *Mare Nostrum* erstmals allen Einheiten befohlen, die Priorität auf Lebensrettung zu legen. 25.000 Menschen wurden so in den vergangenen Monaten an Land gebracht. Das Sterben geht dennoch weiter.

Wir besuchen die überfüllten Lager und die Friedhöfe, auf denen kein Platz mehr ist. Und wir treffen Menschen, deren Existenz von der täglichen Konfrontation mit dem Elend gezeichnet ist.

Auch das Gericht von Agrigento, wo der Prozess gegen die Männer von der Cap Anamur stattfand, ist ein Drehort: immer wieder müssen sich hier Lebensretter gegen den Vorwurf der "Schlepperei" verteidigen.

Archivmaterial der Ereignisse um die Cap Anamur (von Dominik Berg)

Lampedusa/Italien: EU-Außenposten im Mittelmeer



Der Name der winzigen Insel, die zu Italien gehört, aber näher an der afrikanischen Küste liegt, ist zu einem Synonym für das Scheitern der europäischen Abschottungspolitik geworden.

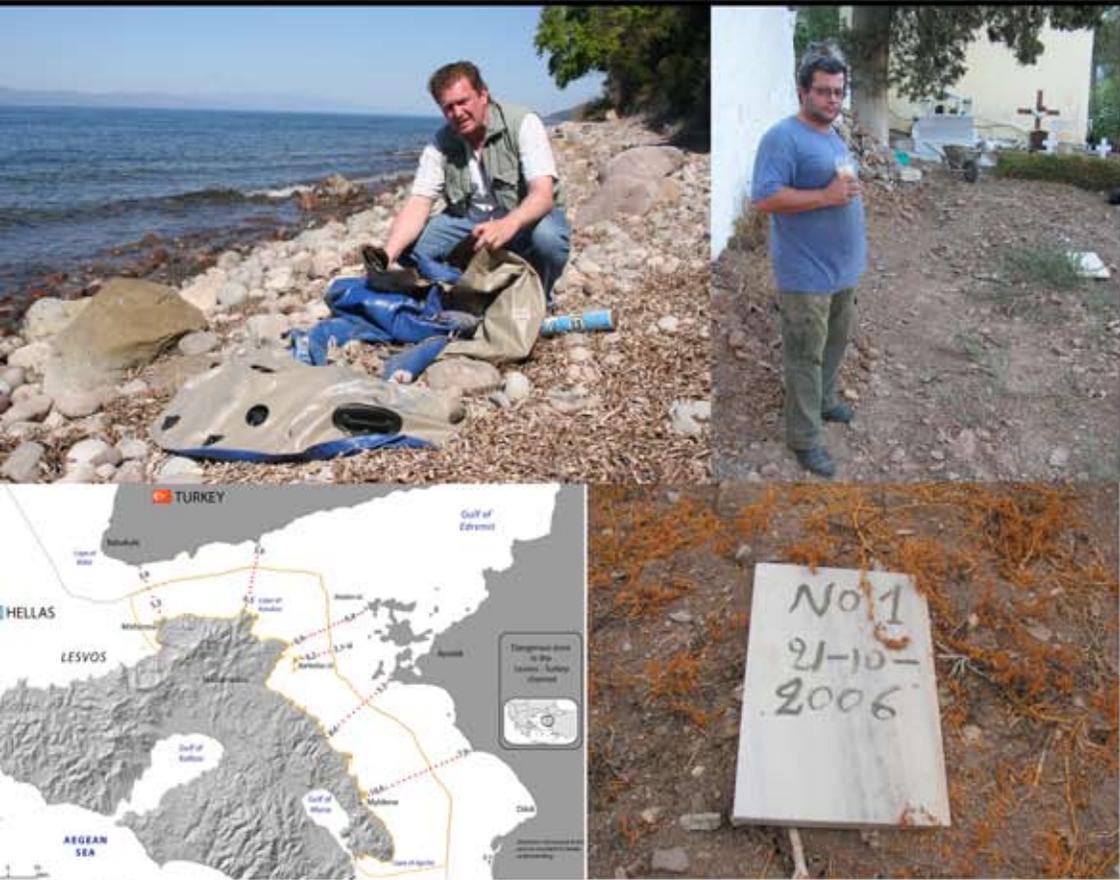
Das Aufnahme-Lager für ankommende Flüchtlinge und MigrantInnen ist regelmässig überlaufen. Derzeit wird es weiter ausgebaut - aber eine Lösung ist das nicht.

Die könnte nur auf europäischer Ebene gefunden werden, doch die mächtigen Binnenländer - vor allem Deutschland - verweigern eine solidarische Einigung innerhalb der EU.

Die Bürgermeisterin von Lampedusa weiss nicht mehr, wohin mit all den Lebenden und den Toten. Giusi Nicolini klagt an: "Mich regt das Schweigen von Europa auf, das gerade den Friedensnobelpreis erhalten hat, und nichts sagt, obwohl es hier ein Massaker gibt, bei dem Menschen sterben, als sei es ein Krieg."

Mit ihr wollen wir ebenso sprechen wie mit dem Künstler Giacomo Sferlazzo, der mit Gegenständen, die Flüchtlinge verloren haben, sein "Museum der Migration" bestückt.

Lesbos/Griechenland: Ägäis Insel an der Grenze zu Asien



Die griechischen Inseln der Nordost-Ägäis gehören zu den gefährlichsten Zielen, die Flüchtlinge und MigrantInnen ansteuern können. Denn die gegenüberliegende, türkische Küste ist oft nur wenige Kilometer entfernt.

Bei dem Versuch, Boote an der Überfahrt zu hindern, gehen die Spezialeinheiten der Küstenwache extrem brutal vor. Auch Schüsse auf Flüchtlingsboote werden von amtlicher Seite nicht geleugnet.

Auf dem Friedhof von Mytilini werden die Leichen der Ertrunkenen notdürftig verscharrt, manche in einem Massengrab mit Hungertoten aus der Zeit der deutschen Besatzung 1940-44.

Wir sprechen mit Fischern, die nach dramatischen Rettungsversuchen am Strand ein Denkmal für die ertrunkenen Flüchtlinge errichtet haben. Und mit Mahmoudi, dem Flüchtling aus Afghanistan, der Asyl erhalten hat und weiterziehen dürfte. Doch er bleibt, um seinen ankommenden Landsleuten auf der Insel zu helfen. Und um die Toten zu begraben. Weil die staatlichen Strukturen heillos überfordert sind, haben AktivistInnen ein ehemaliges Jugendferienlager besetzt und darin ihr eigenes, autonomes Flüchtlingsheim eröffnet. Dort werden auch wir untergebracht sein und hören, was uns die Bewohner zu sagen haben.

Recherchefotos von Elias Bierdel, die er bei seinen Vorträgen nutzt

Athen/Griechenland: Mit der Fähre ins Cafe der verlorenen Träume



Wir besteigen die Fähre, die uns von der Insel Lesbos nach Piräus bringt. Mit uns an Bord: Flüchtlingsfamilien aus Syrien, die nach der Identifizierung in Mytilini nun mit einem Zettel in der Hand dastehen, der sie anweist, binnen 30 Tagen Griechenland zu verlassen.

Doch wo sollen sie hin? Ein Zurück gibt es nicht - und Europa erlaubt nicht, dass sie etwa bei Verwandten in nördlicheren EU-Ländern Zuflucht finden können.

Während wir mit dem Schiff entlang der Seegrenze zwischen Europa und Asien unterwegs sind, erzählen sie uns ihre Geschichten und sprechen über die Hoffnungen, die sie für ihre Zukunft haben.

Doch bei der Ankunft in Piräus/Athen erwartet sie keine Hilfe, keine Unterstützung. Zehntausende Flüchtlinge sind in den Straßen der griechischen Hauptstadt auf sich allein gestellt.

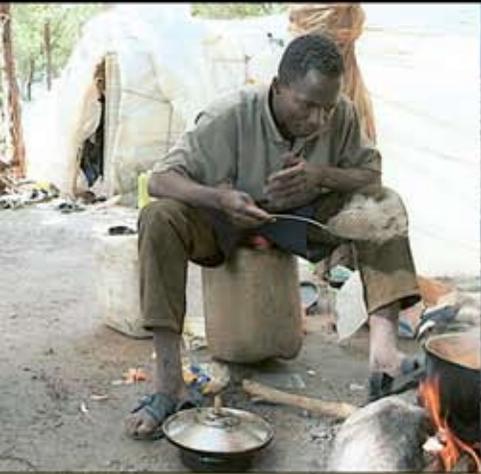


In dem kleinen Lokal, das ein Afrikaner in einem Abbruch-Haus betreibt, sitzen sie bei einem Glas Tee, tauschen Informationen aus über Polizei-Razzien oder faschistische Schlägertrupps. Hier im "Cafe der verlorenen Träume" finden sie ein winziges, letztes Stück Normalität in ihrem entwurzelten Flüchtlingsleben.



basierend auf der Recherche von "borderline europe"

Almeria/Spanien und Gibraltar/England: Abschottung und Ausbeutung



Wir besuchen das Plastikmeer von Almeria, wo sogenannte "Illegale" im Pestizidnebel wie Sklaven schufteten, um zu Hungerlöhnen deutsche Supermarktregale mit Gemüse zu füllen.

Den Arbeitern hier ist ihre Lage durchaus bewusst. Aber ohne gültige Papiere haben sie keine andere Möglichkeit wenigstens ein bisschen Geld zu verdienen, das sie nachhause schicken können.

Die Straße von Gibraltar ist wohl - die perfekte Stelle um den seltsamen Sachverhalt von Grenzen zu verdeutlichen, hier findet man England in Spanien und Spanien in Afrika.

Die Stelle ist strategisch seit Jahrhunderten umstritten: während England Gibraltar besetzt hält, halten sich die Spanier ihre Enklaven auf der afrikanischen Seite, auf dem Territorium Marokkos. Die größten Kanonen der Welt sollen von beiden Seiten aus die Einfahrt ins Mittelmeer kontrollieren.

Ceuta/Spanien und Marokko: "Europa in Afrika"



Mit dem Schiff fahren wir von Gibraltar in die Enklave Ceuta. Dort erwarten uns die größten Sperranlagen, die Europa bisher errichtet hat. Immer wieder versuchen Menschen mit primitiven Leitern, die bis zu acht Meter hohen Zäune zu überwinden.

Da, wo die Zäune im Meer enden, versuchen immer wieder Verzweifelte, die Grenzanlagen zu umschwimmen.

Wir gehen zu Fuß herüber auf die marokkanische Seite und sprechen auf beiden Seiten des Zauns mit Menschen, für die die Schandmauern unserer Tage zum Alltag gehören.

Die Landgrenze zwischen der EU und Afrika ist das genaue Gegenstück zum einstigen "Eisernen Vorhang" - und sie entstand genau in dem Moment, in dem die Mauern im Innern Europas fielen.

Kaum zu glauben, dass in Ceuta bis Anfang der 1990er Jahre lediglich ein Zäunchen von gerade einmal 1,20m Höhe stand, ohne dass es hier je zu Problemen gekommen wäre.

Was ist geschehen, das Europa an seiner Südflanke plötzlich so tödlich aufrüstet?



TECHNIK

Wir begeben uns mit der Kamera auf die persönliche Reise von Elias Bierdel. Daher ist schon die technische Vorgabe an den Film möglichst klein und unauffällig drehen zu können. Um dennoch ein ästhetisch hochwertiges und sendetaugliches Ergebnis zu erzielen setzen wir eine moderne DSLR – Kamera an Orten ein, an denen wir tatsächlich versteckt auftreten müssen, und eine für Dokumentarfilme übliche Sony EX1 für gesetzte Interviews und Schnittbilder unserer Drehorte.

GESTALTERISCHER KONTRAST

Diese beiden visuellen Stile bilden im Film einen passenden gestalterischen Kontrast. Während einige Szenen spontan und aktionsgeladen mit einer sehr beweglichen Kamera eingefangen werden und so Brisanz und Tragik vermitteln, bringen ruhige Bilder von Landschafts- und Seeaufnahmen und klare Einstellungen von gesetzten Interviews eine passende Ruhe in den Verlauf des Films.

LOCATIONS

Wir werden an genauso verstörenden, spannungsgeladenen wie schönen Orten drehen. Der Zuschauer wird nicht nur mit dem Grauen konfrontiert, sondern auch mit der pitoresken Schönheit von Landschaften und Orten. Dadurch bieten wir Momente der Entspannung, ehe die Aufmerksamkeit wieder auf unser Thema fokussiert wird. Zudem zeigen wir viele Arten von Mauern und Zäunen - ein methaphorisches Motiv, das uns permanent begleitet.

ARCHIVMATERIAL

Im Sommer 2004 wurden von dem gleichnamigen Schiff der Hilfsorganisation *Cap Anamur* siebenunddreißig afrikanische Flüchtlinge aus Seenot gerettet und auf Sizilien an Land gebracht. Sämtliche Aufnahmen von diesen Ereignissen wurden damals von mir gedreht und liegen uns rechtssicher vor.



Mich beschäftigt dieses Thema bereits seit langer Zeit: Wir, und damit will ich mich selbst nicht ausschließen, leben einen *Way-of-live*, der so nicht länger tragbar ist und nur auf Kosten der Umwelt, anderer Kontinente und Menschen funktionieren kann. Dadurch entsteht eine seltsame Doppelmoral - denn unsere europäische Gesellschaft hat eigentlich die richtigen Werte und Ideale und ist sicherlich die beste und menschenfreundlichste, die ich mir vorstellen kann. Aber ein System kann nicht nur dadurch beurteilt werden wie es im Inneren tickt, sondern gerade danach, wie es mit seinen vermeintlichen Bedrohungen umgeht!

Und gerade an den Grenzen Europas definiert sich meiner Meinung nach dieses schreckliche Ungleichgewicht.

Es ist ein Geschenk, eine Chance und unglaubliche Gelegenheit, die sich uns eröffnet hat, dass Elias Bierdel – Experte, Koryphäe und Vordenker sich bereiterklärt hat, mit uns einen Film zu machen, der wichtiger nicht sein könnte. Es gibt keine Person die wir besser begleiten könnten, als Elias, der sein Leben dem Kampf für Gerechtigkeit verschrieben hat – der Mut und Zivilcourage auf vielfältige Weise bewiesen hat, ein kluger Journalist ist.

Er ist es gewohnt vor der Kamera und Menschen zu sprechen, hält permanent großartige Vorträge, die sich durch Sachkenntnis, Emotionalität und gleichzeitig Humor auszeichnen – und wem gelingt es ansonsten, ein so schreckliches Thema, mit einer gewissen Leichtigkeit rüberzubringen, die es unterhaltsam und erst erträglich macht?

Für mich ist es verrückt und nicht verständlich, dass es noch keinen längeren Dokumentarfilm mit und über ihn gibt, da es offensichtlich ist und auf der Hand liegt, sich von ihm dieses brisante Kapitel zeigen zu lassen.

Auch fantastisch, dass Dominik Berg, der damals als Jungfilmer die geschichtsträchtigen Ereignisse rund um die *Cap Anamur* begleitet und dokumentiert hat, sich mit uns in dieses Abenteuer begeben wird!

Diese Möglichkeit müssen wir nutzen, um einen unpräzisen, spannenden und wichtigen Film zu machen!

Directors Note / Motivation von Florian Schnell

Elias Bierdel - Journalist, Menschenrechtsaktivist und Autor



geb. 1960 in Berlin, Kindheit an der Mauer. Nach Studium der Sozialwissenschaften Volontariat bei der "Westdeutschen Allgemeinen Zeitung", später Redakteur bei diversen, öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten (u.a. NDR, hr, Deutschlandfunk)
1998-2001 ARD-Korrespondent für Südosteuropa, u.a. im Kosovo
2002-2004 Vorsitzender und Geschäftsführer "Cap Anamur"
2006 Buch "Ende einer Rettungsfahrt"
2007 Gründung von "borderline europe - Menschenrechte ohne Grenzen"
2010 Experte für "EU border management" im Friedenszentrum Burg Schlaining/Österreich

Herausgeber von Sachbüchern "Wege aus der Krise" (2013) und "Flucht und Migration" (2014), beide LIT-Verlag Berlin/Wien

Für sein Schaffen wurde Elias mit vielen Menschenrechtspreisen ausgezeichnet, wie dem "Blue Planet Award" Berlin, der "Georg Elser Medallie", dem "Aachener Friedenspreis" und er wurde in die "Bibliothek der Zivilcourage" in Linz aufgenommen .

Florian Schnell - Regie



geboren 1984 in Lörrach, studierte zunächst an der Universität Hildesheim „Szenische Künste“ und wechselte 2008 an die Filmakademie Ludwigsburg, um dort Regie/szenischer Film zu studieren. Während der letzten Jahre wurden viele seiner Filme, die sich durch kreative Mischformen von Animation und Realfilm abheben, mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. „Mia und der Minotaurus“ erhielt „bester Kinderfilm“, den „Produzentenpreis“ bei den Sehsüchten in Potsdam und den „goldenen Spatzen“ in Erfurt. Aktuell arbeitet er an seinem Kino-Debüt „Offline“ eine Koproduktion der Filmakademie mit Ratpack-Film GmbH, SWR und Arte, entwickelt das interaktive Spieleformat „In Freier Wildbahn“. Wenn er keine Filme macht gibt er häufig Workshops für Kinder und Jugendliche im Werkraum der Schöpflinstiftung.

2012	„Mia und der Minotaurus“	Mittellang (SWR/BR/MatthiasFilm):
2011	„Frisch gestrichen“	Kurzfilm
2010	„Meinungsmeer“	Real-/Animationsfilm (SWR/Arte)
2009	„HYBRIS“	Real-/Animationsfilm (BR)
2005 - 2008	diverse Kurzfilme	
2004	„Zwei Menschen“	Kurzfilm(BR)

Dominik Berg - Kameramann



*1984, verbringe ich meine Kindheit und Jugend in der österreichischen Provinz. Zunächst Sporthauptschule und Musikgymnasium, dann Aufbruch mit 17 ins Filmleben.

2004 Atlantik/Mittelmeer - Medientechniker/Kameramann an Bord des Rettungsschiffs „Cap Anamur“ für 6 Monate – Mein Material läuft in zahlreichen TV-Berichten und Dokumentationen (ARD/ZDF/WDR/SWR/arte).

2007-2013 Ludwigsburg - Studium an der Filmakademie, Fachrichtung Bildgestaltung/Kamera. Diplom-Abschluss mit Nominierung für den „Kodak Kamerapreis“.

Bisher drehte ich über 20 Kurzfilme und drei Langspielfilme. Viele Filme laufen international auf zahlreichen Festivals. Eine spezielle Kameraauszeichnung ist die Nominierung 2012 in der „Student Competition“ von „Plus Cameraimage“ in Polen für „Amoklove“. Der erste Langspielfilm „Antons Fest“ feiert seine Weltpremiere 2013 auf dem Montreal Filmfestival („First Film World Competition“) und bekommt bei Achtung Berlin den Preis des Verbands der deutschen Filmkritik. Der Spec-Spot „Frenki – Johnny Walker“ gewinnt unter anderem den 1stPrize beim YDA in Cannes 2013.

Außerdem bin ich Teil des Projekts „Wir Sind Hier“ als Künstler für visuelle Gestaltung – multimediale Live-performance zur Eröffnung der „Ars Electronica 2013“ in Linz.

Zur Zeit bereite ich weitere Kinofilme vor und drehe Werbefilmen weltweit.

Meine Tochter heißt Frida und ich lebe in Stuttgart und Berlin.

www.dominikberg.de

Simon Johannes Peter - Ton



geboren 1987 in Jena

Fachhochschule: Karl-Volkmar-Stoy, Abschluss 2006

9 Monatiger Auslandsaufenthalt in Sao Paulo, Brasilien 2007

Zivildienst, 2008

Ausbildung zur „Staatlich geprüfte Fachkraft für Veranstaltungstechnik“ 2009 - 2012

Freelancer im Bereich Veranstaltungstechnik 2012 - 2013

seit 09/2013 Student an der Filmakademie Baden-Württemberg für den Studiengang Filmtone-Sounddesign

2013

„Schwarzer Zucker“	Szenischer Film, 45 min	Settonmeister, Angler, Sounddesign
„Nebel“	Dokumentarfilm, 60 min	Settonmeister
„German Angst“	Dokumentarfilm, 60 min	Settonmeister
„Pappa Afrika“	Dokumentarfilm, 45 min	Settonmeister, Sounddesign

2014

„Elefanten“	Szenischer Film, 15 min	Settonmeister
„Pitterpater goes my Heart“	Szenischer Film, 35 min	Angler
„Happely Ever After“	Kurzfilm, 5 min	Sounddesign
„about:blank“	Kurzfilm, 5 min	Sounddesign
„Durch den Winter“	Szenischer Film, 40 min	Beleuchter
„Marder“	Szenischer Film, 45 min	Settonmeister